



Geschäftsbericht 1976
Saarländische Kreditbank AG Crédit Sarrois S.A.



Geschäftsbericht für das Jahr 1976

Saarländische Kreditbank

Aktiengesellschaft

Gruppe Deutsche Bank

Herrn Senator Dr. Kurt Schluppkotter

Dr. Otto Klein-Kühbergh

Dipl.-Ing. Kurt Lehmann



Gesamtabrechnung für das Jahr 1976
Kreditbank
Kreditbank
Kreditbank

Wir trauern um

Herrn Senator Dr. Kurt Schluppkotten

der am 1. 9. 1976 im 71. Lebensjahr verstorben ist.

Mit dem Verstorbenen verband uns eine jahrelange enge Zusammenarbeit. Seinen klugen und ausgewogenen Rat haben wir in unserem Aufsichtsrat, dem Herr Dr. Schluppkotten von 1957 bis 1974 angehörte, kennen und schätzen gelernt. Auch im Rahmen unseres Kreditausschusses, in dem er bis kurz vor seinem Tode aktiv mitarbeitete, haben wir von ihm wesentliche und fruchtbare Anregungen erhalten.

Weiter betrauern wir den Tod unserer früheren Aufsichtsratsmitglieder, der Herren:

Dr. Otto Klein-Kühborth

Mitglied unseres Aufsichtsrats von 1954 bis 1964
† 30. Oktober 1976

Dipl.-Ing. Kurt Lenhard

Mitglied unseres Aufsichtsrats von 1954 bis 1972
† 27. September 1976

Ihre Verdienste um die Saarländische Kreditbank werden ebenso unvergessen bleiben wie ihre hohen menschlichen Qualitäten.

Wir werden der Verstorbenen stets in dankbarer Verehrung gedenken.

Wir beklagen den Tod unserer Pensionäre:

Heinrich Rösner Saarbrücken
† 24. März 1976

August Becker Neunkirchen
† 2. April 1976

Christian Klein Saarbrücken
† 14. April 1976

Peter Scherer Saarbrücken
† 10. Juni 1976

Ernst Kahl Saarbrücken
Prokurist
† 12. September 1976

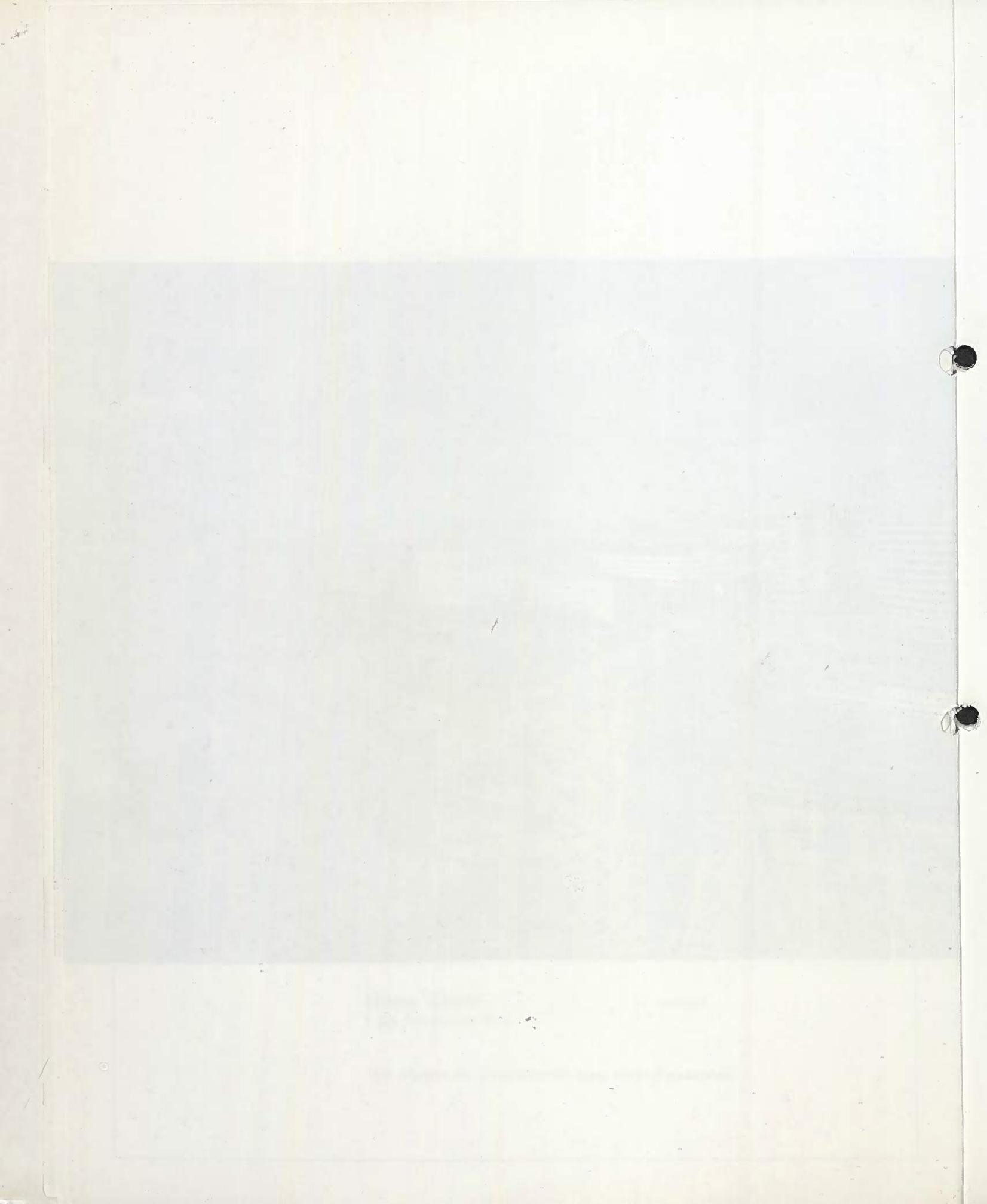
Käthe Jager Saarbrücken
† 15. September 1976

Carl Krug Merzig
Direktor
† 11. Oktober 1976

Hans Gehm St. Ingbert
† 28. Dezember 1976

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.





für die am Montag, dem 16. Mai 1977, 11.00 Uhr,
in unserem Bankgebäude, Saarbrücken 3, Kaiserstraße 29/31
stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1976 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

2.
Beschlußfassung über die Gewinnverwendung

3.
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1976

4.
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1976

5.
Festsetzung der Vergütung für den Aufsichtsrat und dessen
Kreditausschuß

6.
Neuwahl des Aufsichtsrats

7.
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1977

Aufsichtsrat

Dr. Wilfried Guth, Frankfurt (Main), *Vorsitzender*
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Emile Spielrein, Straßburg, *stellv. Vorsitzender*
Président Directeur Général du Crédit Industriel d'Alsace et de
Lorraine

Dr.-Ing. E.h. Luitwin von Boch-Galhau, Mettlach (Saar),
stellv. Vorsitzender
Vorsitzender des Familienrates der Villeroy & Boch Keramische
Werke KG

Dr.-Ing. E.h. Erwin Anderheggen, Saarbrücken
Mitglied des Aufsichtsrats der Saarbergwerke AG

Kurt Balthasar, Saarbrücken*
Saarländische Kreditbank AG

Dr. Jean Barbey, Saarbrücken
Generaldirektor der Halbergerhütte GmbH

Siegmar Both, Saarbrücken*
Saarländische Kreditbank AG

Helmut Brenner, Saarbrücken*
Saarländische Kreditbank AG

Ursula Gilg, Saarbrücken*
Saarländische Kreditbank AG

Dr. Walter Henn, Saarbrücken
Mitglied des Vorstandes der Vereinigte Saar-Elektrizitäts-
Aktiengesellschaft (ab 20. Mai 1976)

Dr. Fritz-Henning Karcher, Beckingen (Saar)
Mitglied des Aufsichtsrates der Karcher Schraubenwerke GmbH
(bis 20. Mai 1976)

Jean Lang, Dillingen (Saar)
Vorsitzender des Vorstandes der Aktien-Gesellschaft der Dillinger
Hüttenwerke (ab 20. Mai 1976)

Jean Mesqui, Dillingen (Saar)
Generaldirektor i.R. (bis 20. Mai 1976)

Dr. Rolf Müller, Neunkirchen (Saar)
Vorsitzender des Vorstandes der Neunkircher Eisenwerk AG,
vorm. Gebr. Stumm

Jean Picard, Paris
Präsident der Association Technique de l'Importation
Charbonnière

Ernst H. Plessner, Frankfurt (Main)
Direktor mit Generalvollmacht der Deutschen Bank AG

Hans Scherschel, Saarbrücken*
Saarländische Kreditbank AG

* von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Dr. Klaus W. Dintelmann (ab 1. April 1977)
Dr. Günter Frowein (bis 31. März 1977)
Dr. Jost Prüm
Erwin Nickles, stellvertretend

Hauptstelle Saarbrücken

Abteilungsdirektoren:

Ulrich Gräupner
Walter Hein
Friedel Klos
Heinz Kratz
Norbert Kugler
Klaus Rock
Karlheinz Wilhelmy

Filialen

Bexbach: Helmut Höchst, Prokurist
Dillingen: Arnold Stadtfeld, Direktor
Homburg: Heinz Rudolf Petry, Direktor
Lebach: Gustav Reinhard, Bevollmächtigter
Merzig: Karl Mörschel, Direktor
Neunkirchen: Walter Hartmann, Direktor
Saarlouis: Arno Reith, Direktor
St. Ingbert: Wilhelm Böhnlein, Direktor
Völklingen: Hans-Jörg Kockler, Prokurist

Geschäftsstellen

Saarbrücken Hauptstelle
 Autoschalter
 Kaiserstraße 29–31
 Beethovenstraße 30

Zweigstelle Eschberg
 Zweigstelle Alt-Saarbrücken
 Zweigstelle Burbach
 Zweigstelle Rotenbühl
 Zweigstelle Rastpfuhl
 Zweigstelle Ostviertel
 Zweigstelle Dudweiler

Brandenburger Platz 18
 Eisenbahnstraße 23
 Hochstraße 154
 Kaiserslauterner Straße 18
 Lebacher Straße 84
 Mainzer Straße 106
 Saarbrücker Straße 249

Bexbach
 Rathausstraße 10

Dillingen
 Hüttenwerkstraße 3

Homburg
 Eisenbahnstraße 15

Zweigstelle Erbach
 Dürerstraße 125

Lebach
 Marktstraße 5

Merzig
 Poststraße 5

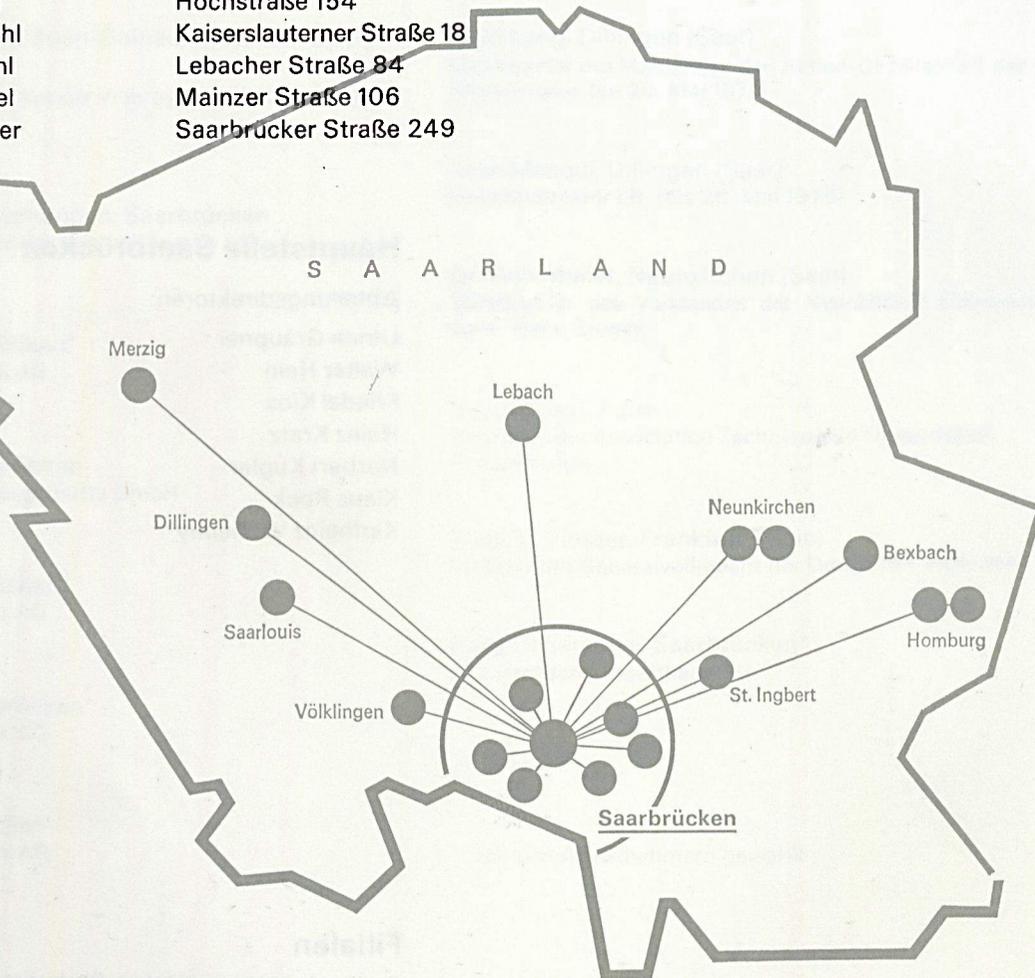
Neunkirchen
 Lindenallee 10

Zweigstelle
 Oberer Markt 19

Saarlouis
 Großer Markt 3

St. Ingbert
 Kaiserstraße 49

Völklingen
 Marktstraße 2



Volkswirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik

Die deutsche Wirtschaft konnte 1976 nach dem schweren Rückschlag des Vorjahres wieder ein deutliches Wachstum verzeichnen. Der reale Anstieg des Sozialprodukts fiel mit 5,6 % größer aus, als es im Herbst 1975 erwartet wurde. Zu Beginn des Jahres setzte sich eine von starken Impulsen getragene konjunkturelle Belebung durch. Sie führte zu hohen Zuwachsraten. Im Sommer erlahmten jedoch die Antriebskräfte. Vor allem konnte der angestrebte Übergang zu einer sich selbst tragenden Investitionskonjunktur nicht vollzogen werden. Ende 1976 ging die deutsche Wirtschaft mit gedämpften Erwartungen in das neue Jahr. Trotz der konjunkturellen Erholung ist es nicht gelungen, die Arbeitslosigkeit in dem erhofften Maß abzubauen. Die Arbeitslosenquote sank nur vorübergehend unter 4 %.

Bei den Preisen hat sich der Abbau der Inflationsrate trotz der konjunkturellen Belebung fortgesetzt. Am Ende des Jahres stand bei dem Index der Lebenshaltungskosten eine Drei vor dem Komma, nachdem es im Durchschnitt des Vorjahres noch eine Sechs gewesen war. Mit einer Jahressteigerungsrate von 4,5 % bei den Lebenshaltungskosten ist es insbesondere durch die Politik der Deutschen Bundesbank gelungen, weitere Fortschritte bei dem Ringen um größere Geldwertstabilität zu erzielen.

Durch die konjunkturelle Erholung in den westlichen Industrieländern und die Ausweitung des Welthandels um etwa 12 % erhielt die Ausfuhr der Bundesrepublik starken Auftrieb. Die Auslandsnachfrage entwickelte sich zum bestimmenden Faktor für das Wirtschaftswachstum. Die Ausfuhr stieg um 16 %. Umgekehrt hat der konjunkturelle Anstieg in der Bundesrepublik seinerseits den internationalen Warenaustausch beleben helfen. Die deutschen Importe stiegen mit 20 % noch stärker als die Ausfuhr. Die Bundesrepublik hat damit zugleich einen Beitrag zur Konjunkturentwicklung in ihren Partnerländern geleistet. Insgesamt ging der deutsche Außenhandelsüberschuß 1976 um mehr als 7 % auf 34,5 Mrd. DM zurück. Unter Berücksichtigung der anderen Positionen in der Dienstleistungsbilanz hat sich der Außenbeitrag in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung weiterhin – wenn auch nicht wesentlich – vermindert.

Seit Herbst 1975 zeigten die privaten Haushalte mit fortschreitender konjunktureller Erholung wieder größere Neigung Geld auszugeben und nicht mehr so viel wie in der Rezession zu sparen. Die Verbraucher machten darüber hinaus in steigendem Maße von dem Angebot zinsgünstiger Konsumentenkredite Gebrauch. Insgesamt erhöhten sich deshalb die Verbrauchsausgaben 1976 stärker als das verfügbare Einkommen. Das Konsumklima hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr verbessert. Dennoch wirkte sich dies für größere Teile des Einzelhandels, so auch für die Warenhäuser, nur begrenzt umsatzfördernd aus. Die zusätzliche Nachfrage der Verbraucher konzentrierte sich vielmehr auf einige Bereiche, wie Kraftfahrzeuge, elektrotechnische Erzeugnisse, Güter des Wohnbedarfs sowie auf Reisen. 1976 erwies sich der private Verbrauch erneut als wichtige Konjunkturstütze.

Eine der ersten Reaktionen der Unternehmen auf die konjunkturelle Belebung bestand darin, die während der Rezession abgebauten Lager wieder aufzustocken. Sie trugen damit wesentlich zum Wachstum der volkswirtschaftlichen Gesamtnachfrage bei. Die Hoffnung, daß der Motor der industriellen Erweiterungsinvestitionen wieder anspringen und damit die erste Phase der konjunkturellen Belebung in eine zweite des gesicherten Aufschwungs überleiten würde, hat sich 1976 noch nicht erfüllt. Zwar verbesserten sich einige wichtige Voraussetzungen für eine Stärkung der Investitionstätigkeit. So brachte die steigende Kapazitätsauslastung erhöhte Produktionsfortschritte und diese ließen wiederum bei einigermaßen stabilitätsgerechten Lohnerhöhungen die Gewinne nach jahrelanger Schrumpfung erstmals wieder steigen. Durch die lang andauernde Zurückhaltung bei den Investitionsausgaben erhöhte sich auch die Liquidität vieler Betriebe. Aber noch waren die Nachwirkungen der Rezession zu groß. Die wachsende Nachfrage ließ sich meist ohne Schwierigkeiten mit den bestehenden Kapazitäten befriedigen. Investitionen boten sich daher in erster Linie als Mittel der Rationalisierung, der Verbesserung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit und damit auch der längerfristigen Sicherung von Arbeitsplätzen an. Für Erweiterungsinvestitionen gaben dagegen Umsatz- und Gewinnerwartungen meist keinen genügenden Anreiz. Fortschritte in Richtung erhöhter Investitionstätigkeit wurden gemacht. Aber entsprechend dem gegenüber früheren Wachstumszyklen verlangsamten Aufschwung belebt sich die Investitionsbereitschaft nach

der starken Rezession nur langsam und mit größerer Vorsicht.

1976 ist verschiedentlich als ein Jahr der „Lohnpause“ bezeichnet worden. Tatsächlich hat jedoch die der konjunkturellen Situation angepaßte Lohnpolitik den Arbeitnehmern keine Nachteile, sondern Vorteile gebracht. Da die Lebenshaltungskosten weniger stiegen als vorausgesagt, erhöhte sich der reale Lohnzuwachs auf etwa 3 % und damit erheblich mehr als erwartet. Im Jahr zuvor hatte der Reallohnzuwachs trotz höherer Nominallohnsteigerung infolge der stärkeren Inflationsrate lediglich 1 % betragen. Die Rückkehr zu lohnpolitischer Vernunft trug aber nicht nur zur Dämpfung des Preisauftriebs bei; sie verhinderte auch eine noch höhere Arbeitslosigkeit. Für eine marktwirtschaftliche Wachstumspolitik wird es entscheidend darauf ankommen, die Gewinnsituation und damit die Zukunftserwartungen der Unternehmen auf die Dauer zu verbessern. Nur auf diesem Wege läßt sich das Vertrauen der Wirtschaft in einen soliden und anhaltenden Aufschwung wiederherstellen.

1976 ist es gelungen, die Defizite der öffentlichen Haushalte etwas abzubauen. Die echte Konsolidierung der Staatsfinanzen ist aber ein Prozeß, der noch Jahre in Anspruch nehmen wird. Sie kann nur erfolgen, wenn bei zurückhaltender Ausgabenpolitik mit der weiteren konjunkturellen Belebung die Einnahmen nachhaltig wachsen. Bei den Staatsausgaben erscheint eine Durchforstung des Bereichs der konsumtiven Ausgaben notwendig, damit es nicht wie 1976 einseitig zu einer Kürzung der Investitionsausgaben der Gebietskörperschaften kommt.

Die Deutsche Bundesbank hat 1976 ihre auf Eindämmung des Preisauftriebs und Verstetigung des Wachstums ausgerichtete Geld- und Kreditpolitik fortgesetzt. Den Diskont- und Lombardsatz und die Rediskont-Kontingente hat sie im Laufe des Jahres nicht verändert. Größere Aufmerksamkeit fand die Mindestreserve-Erhöhung vom 4. Mai, die vielfach irrtümlich als Rückkehr zu einem restriktiveren Kurs ausgelegt wurde. Im übrigen bediente sie sich des „lautlosen“ Instruments der Offenmarktpolitik und der Steuerung der Kassendispositionen des Bundes, vor allem, um den durch größere „Devisenzuflüsse“ ausgelösten Liquiditätszuwachs der Wirtschaft auszugleichen. An ihrem Ziel, die Zentralbankgeldmenge im Jahresdurchschnitt um 8 % auszudehnen, hielt die Bundesbank fest. Der tatsächliche Zuwachs war jedoch

vor allem aufgrund der hohen Devisenankäufe etwas größer. Für das Jahr 1977 hat die Bundesbank ein Geldmengenziel von wiederum 8 % vorgegeben. Dieses ermöglicht es, die Geldmengensteuerung mit der Flexibilität fortzusetzen, die gerade bei gedämpften Konjunkturerwartungen notwendig ist.

Die private Ersparnis war auch 1976 hoch, erreichte jedoch nicht den außergewöhnlichen Stand von 1975. Mit der Konjunkturerholung ging die Sparquote für die ersten sechs Monate 1976 auf 14,3 % zurück, nachdem sie im gleichen Zeitraum des Vorjahres auf 16,8 % gestiegen war. Zum Jahresende nahm die Spartätigkeit wieder etwas zu. Bei der Geldanlage trat das Bestreben sich liquide zu halten, in den Hintergrund; das Motiv, höhere Zinserträge zu erzielen, gewann wieder an Bedeutung. Bevorzugt wurden festverzinsliche Wertpapiere. Den Sparkonten flossen dagegen nur etwa halb soviel Mittel wie im Vorjahr zu.

Die Kredite an inländische Nichtbanken nahmen 1976 mit fast 11 % etwas stärker zu als 1975. Erneut war die Zuwachsrate bei den Ausleihungen an die öffentliche Hand (18,8 %) bedeutend höher als bei den Krediten an inländische Unternehmen und Privatpersonen (9,2 %).

Für den Aktienbesitzer verlief das Jahr 1976 nicht befriedigend. Die Aktienkurse fielen – gemessen am Index des Statistischen Bundesamtes (29. 12. 1972 = 100) – im Durchschnitt um 6,6 %. Damit ging ein kleiner Teil der stattlichen Kursgewinne des Vorjahres wieder verloren.

Zu Beginn des Jahres 1976 stand der Aktienmarkt noch unter dem Einfluß von einer erwarteten kräftigen Konjunkturbelebung, Zinssenkungstendenzen und reichlicher Bankenliquidität. Die Aufwärtsbewegung der Kurse setzte sich bis zum Jahreshöchststand am 17. März fort. Danach bröckelte das Kursniveau unter Schwankungen ab und fiel bis zum 29. Oktober auf den tiefsten Stand des Jahres, der 11 % unter dem Jahresendstand 1975 lag. In der folgenden Erholungsphase halbierte sich der Indexeinbruch nahezu.

Der Rückgang der Aktienkurse seit März hat zusammen mit verbesserten Unternehmensgewinnen dazu geführt, daß die Aktien Ende 1976 durchschnittlich nur mit dem

9,8fachen der Gewinne des laufenden Jahres bewertet wurden. Eine so niedrige Bewertung ist in den letzten Jahren nur selten erreicht worden. Die durchschnittliche Dividende der börsennotierten Aktien ermäßigte sich von 13,67 % Ende 1975 auf 12,77 % Ende 1976. Da in der gleichen Zeit das Kursniveau ebenfalls zurückging, stieg die Durchschnittsrendite von 3,52 % auf 3,62 % an.

Ein wichtiges steuerpolitisches Ereignis des Jahres 1976 war die Verabschiedung der Körperschaftsteuerreform, die ihre Wirkungen allerdings erst für die in 1977 endenden Geschäftsjahre, in der Hauptsache also ab 1978, voll entfalten wird. Mit ihr wird die Doppelbelastung des ausgeschütteten Gewinns im Wege der Anrechnung der von der Gesellschaft zu entrichtenden Körperschaftssteuer auf die persönliche Einkommensteuer des Gesellschafters (Aktionärs) beseitigt. Dies ist der mit Abstand bedeutsamste Fortschritt seit Bestehen einer selbständigen Körperschaftbesteuerung und zugleich das markanteste Ergebnis der letzten Steuerreform im ganzen. Die Perspektiven des damit entstehenden neuen Körperschaftsteuersystems reichen weit und sind vielfältig: Größere Steuerneutralität für die Wahl der Unternehmensform – Einebnung des bisherigen Interessengegensatzes zwischen Groß- und Kleinaktionären – verbesserte Ausgangslage für die Eigenkapitalfinanzierung von Kapitalgesellschaften – Stärkung der Anziehungskraft der Aktie als Spar- und Anlageform, zugleich also ein wichtiger Beitrag zur Vermögensbildung. Bildet einerseits das „mitgelieferte“ Steuerguthaben eine steuerliche Entlastung, so ist andererseits zu berücksichtigen, daß die Körperschaftsteuer insgesamt steigt. Das stellt die Unternehmen vor die Notwendigkeit, ihre Rücklagenbildung und Ausschüttungspolitik neu zu überdenken, wobei sicherlich davon ausgegangen werden kann, daß die Aktionäre sich per Saldo besser stehen werden.

Der Rentenmarkt entwickelte sich 1976 noch positiver als in dem bereits äußerst ergiebigen Jahr zuvor. Das bisherige Spitzenergebnis von 1975 wurde mit einem Nettoabsatz festverzinslicher Wertpapiere von 48,5 Mrd. DM praktisch erreicht (1975: 48,9 Mrd. DM). Dabei ging die echte Aufnahmebereitschaft des Marktes sogar erheblich über diesen Betrag hinaus; denn die Bundesbank konnte ihren 1975 im Zuge von Marktstützungskäufen aufgenommenen Wertpapierbestand um 6,5 Mrd. DM abbauen. Im Laufe des Jahres kam es allerdings trotz

dieser sehr guten Verfassung des Marktes zu einigen extremen Schwankungen. Auch von der „Qualität“ her war das Jahr 1976 besser als 1975. So konnten die Renditen durchschnittlich von über 8 % um etwa 1 % zurückgeführt werden. Ende 1976 lag die Umlaufrendite bei 7,4 %. Gleichzeitig gelang es, die Laufzeiten von Neuemissionen zu verlängern. Gegen Jahresende hatte der Markt wieder Anschluß an die Emissionsbedingungen der Zeit vor der Hochzinsperiode gefunden.

Größter Emittent am Rentenmarkt blieb die öffentliche Hand. Sie nahm mehr als drei Viertel des Nettoabsatzes von Rentenwerten für sich in Anspruch. Der Anteil der Pfandbriefe fiel noch unter den ermäßigten Stand des Vorjahres von rund 11 %. Die Industrie griff weiterhin nur in äußerst geringem Umfang auf den Kapitalmarkt zurück. Industrieobligationen blieben, wie schon seit Jahren, ausgesprochene „Mangelware“. Im Dezember wurde erstmals seit vier Jahren wieder eine Industrieanleihe (150 Mill. DM) aufgelegt. Als inländische Käufer von Rentenwerten schoben sich die Nichtbanken stark in den Vordergrund. Sie erwarben etwa zwei Drittel des Nettoabsatzes. Dagegen ist der Anteil der Kreditinstitute auf unter 40 % gesunken. Sie hatten in den beiden Vorjahren rund die Hälfte des Nettoabsatzes übernommen. Ausländer traten mit etwa 3 Mrd. DM wieder als Käufer auf. In den beiden Jahren zuvor hatten sie per Saldo Wertpapiere verkauft.

... im Saarland

Die allgemeine konjunkturelle Erholung, die sich im zweiten Halbjahr 1975 abzeichnete, hat sich in der saarländischen Wirtschaft nur in abgeschwächter Form durchgesetzt. Der tiefe rezessionsbedingte Einbruch konnte zwar in 1976 überwunden werden, doch scheint es zweifelhaft, ob der sich im ersten Halbjahr verstärkt abzeichnende Erholungsprozeß von nachhaltiger Dauer ist. Mit Beginn der Sommerpause hat sich der Auftrieb in der saarländischen Wirtschaft merklich verlangsamt. Eine nachhaltige Umkehr dieses Trends ist im Augenblick nicht erkennbar. Diese gegenüber der übrigen Bundesrepublik ungünstigere Entwicklung ist im wesentlichen auf die Absatzprobleme der Montangüterindustrie zurückzuführen, die nach wie vor mit einem Anteil von 32,5 % am Umsatz der Gesamtindustrie eine weit über dem Bundesdurchschnitt von knapp 7 % liegende Bedeutung hat.

Die Produktion der saarländischen Industrie stieg im Jahre 1976 um 4,0 %, während im Bundesdurchschnitt die Wachstumsrate mit 6,7 % wesentlich höher lag. Ohne Kohlenbergbau und eisenschaffende Industrie erreichte die Produktionssteigerung an der Saar mit 7,0 % fast den Bundesdurchschnitt (7,1 %).

Die Steinkohlenförderung der Saarbergwerke AG stieg um 3,6 % auf 9,29 Millionen t. Die Haldenbestände (einschließlich Betriebsbestände) betragen am Jahresende

1,44 Millionen t; sie erreichten damit ungefähr den gleichen Stand wie ein Jahr zuvor. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Saarbergwerke AG der nationalen Kohlenreserve in 1976 rd. 1,1 Millionen t zugeführt haben. Die Zahl der bei den Saarbergwerken beschäftigten Mitarbeiter hat sich im Laufe des Jahres um 436 auf 22 122 verringert. Die bereits bisher verhältnismäßig hohe Schichtleistung des saarländischen Bergbaus ist erneut kräftig gestiegen, und zwar um 11,4 % auf 4 521 kg je Mann und Schicht.

In den einzelnen Industriegruppen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	1975	1976	1975	1976
Bergbau	— 7 %	— 2,1 %	+ 3 %	— 1,3 %
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	— 13 %	+ 9,7 %	— 22 %	+ 1,3 %
Investitionsgüterindustrie	— 6 %	+ 5,9 %	+ 19 %	+ 5,2 %
Verbrauchsgüterindustrie	— 6 %	+ 7,0 %	— 11 %	+ 11,8 %
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	0 %	+ 4,2 %	+ 1,1 %	+ 1,6 %
Gesamte Industrie	— 7 %	+ 6,7 %	— 3 %	+ 4,0 %

Die wichtigsten Produktionsergebnisse des Bergbaues, der eisenschaffenden Industrie sowie der Energiewirtschaft zeigt die nachfolgende Tabelle:

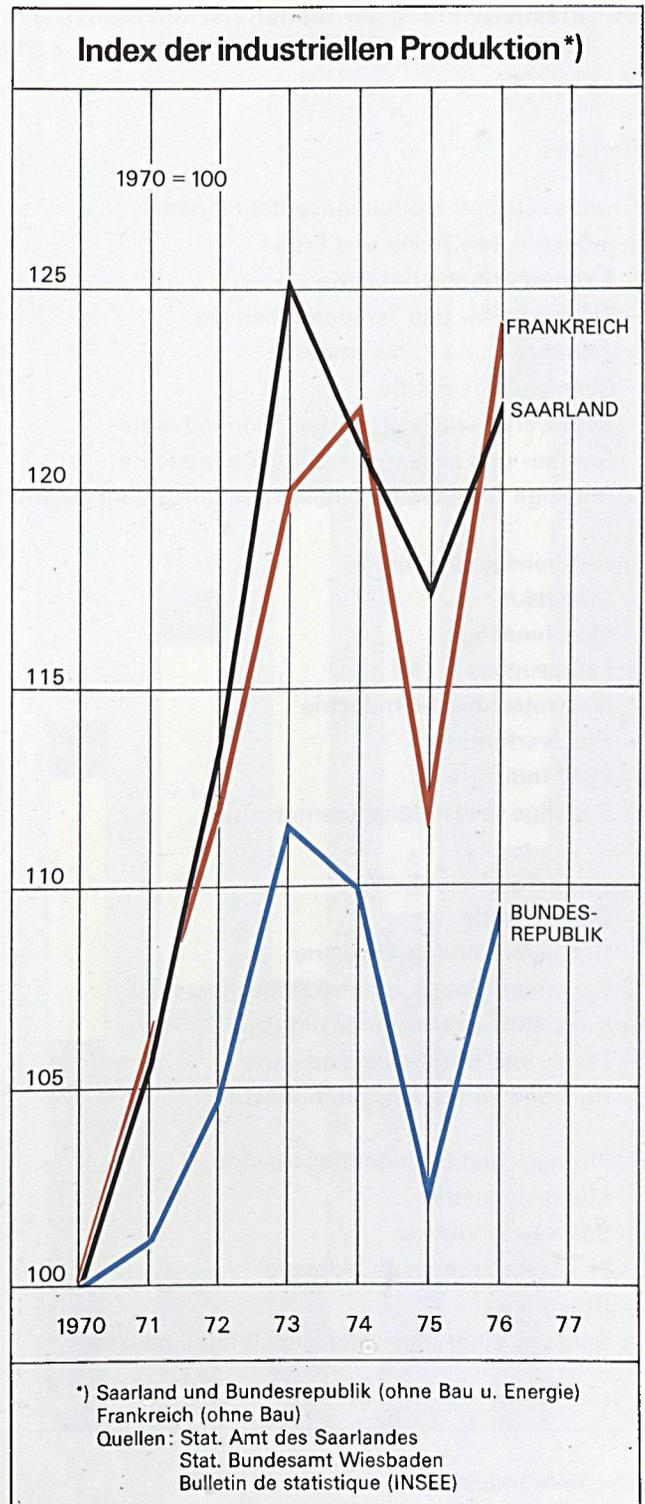
	Produktion 1976			Zu- bzw. Abnahme gegenüber 1975		
	Bundesgebiet	Saarland	Frankreich	Bundesgebiet	Saarland	Frankreich
Steinkohle (Mill. t)	89,3	9,3	22,0	— 3,4 %	+ 3,6 %	— 1,8 %
Koks (Mill. t)	32,8	3,6	11,2	— 8,7 %	— 6,5 %	+ 2,0 %
Gas (Mrd. cbm)	43,5	1,0	...	+ 2,6 %	— 3,3 %	...
Strom (Mrd. kWh)	333,7	6,6	191,1	+ 10,6 %	+ 29,6 %	+ 9,2 %
Roheisen (Mill. t)	31,8	4,4	19,0	+ 5,6 %	+ 8,0 %	+ 6,2 %
Rohstahl (Mill. t)	41,7	5,0	23,2	+ 4,0 %	+ 6,8 %	+ 7,9 %
Walzstahl (Mill. t)	30,7	3,2	18,6	+ 6,2 %	— 3,0 %	+ 13,2 %

Der Produktionszuwachs der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie lag bei 1,3 %. In diesem Bereich erzeugten die Saalhütten 8,0 % mehr Roheisen und 6,8 % mehr Rohstahl als im Vorjahr; die Produktion von Fertigerzeugnissen lag allerdings um 3,0 % niedriger als 1975. Der Ausstoß des Jahres 1974 wurde im Bereich der eisenschaffenden Industrie bei weitem nicht wieder erreicht.

Die Investitionsgüterindustrie verzeichnete gegenüber dem Vorjahr eine um 5,2 % (Bund + 5,9 %) höhere Erzeugung; hier erhöhte sich die Produktion beim Stahlbau um 7,1 % und beim Maschinenbau um 7,6 %. Der Fahrzeugbau hatte dagegen nur noch eine geringe Erhöhung der Produktion von + 3,8 % (Bund + 13,3 %).

Die Geschäftslage der Verbrauchsgüterindustrie ist mit einem Produktionszuwachs von + 11,8 % (Bund + 7,0 %) besser als vor einem Jahr. In der Nahrungs- und Genussmittelindustrie war bei unterschiedlicher Entwicklung in einzelnen Zweigen die Ausweitung des Produktionsvolumens um insgesamt + 1,6 % nur gering (Bund + 4,2%). Die günstigere Grundstimmung der Investitions- und Verbrauchsgüterindustrie kann die negative Gesamteinschätzung der saarländischen Industrie nicht ausgleichen.

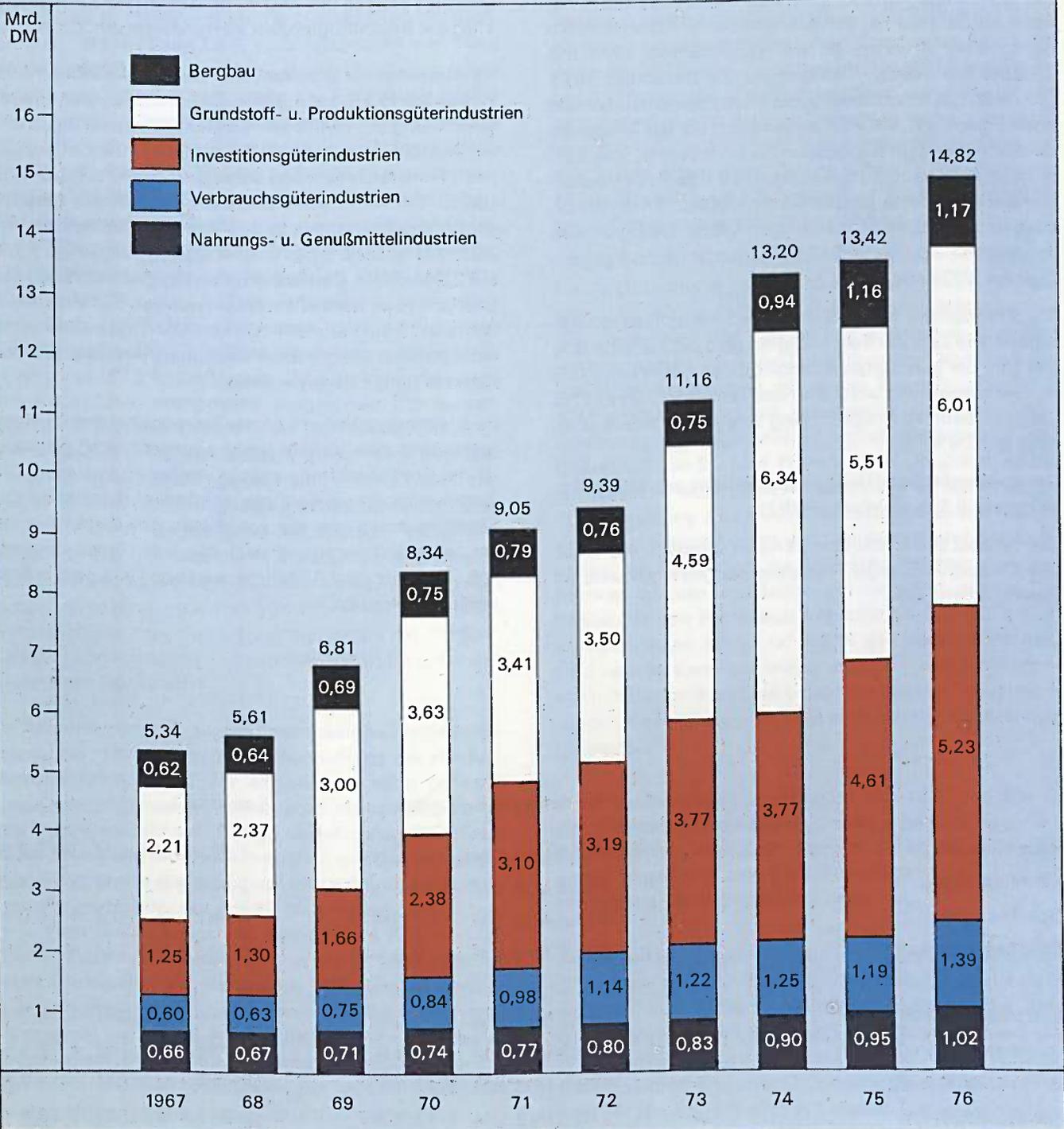
Die Umsätze der saarländischen Industrie, die im Vorjahr nur um 1,7 % zugenommen hatten, stiegen in 1976 um 10,4 % auf 14,8 Mrd. DM. Dabei erhöhte sich der Inlandsabsatz um 10,1 %, während der Auslandsabsatz, auf den rund ein Drittel des Gesamtumsatzes entfällt, um 10,8 % stieg.



Umsatzentwicklung der saarländischen Industrie

	Umsatz in Mill. DM		Zunahme Abnahme
	1975	1976	
Bergbau	1 157,3	1 170,2	+ 1,1 %
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie			
– Industrie der Steine und Erden	172,6	175,8	+ 1,9 %
– Eisenschaffende Industrie	3 408,6	3 651,1	+ 7,1 %
– Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	326,4	332,9	+ 2,0 %
– Ziehereien und Kaltwalzwerke	317,4	358,6	+ 13,0 %
– Chemische Industrie	277,7	286,7	+ 3,2 %
– Sägewerke und holzbearbeitende Industrie	125,4	139,0	+ 10,8 %
– Gummi- und asbestverarbeitende Industrie	426,9	504,0	+ 18,1 %
– Sonstige Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	460,7	567,5	+ 23,2 %
Investitionsgüterindustrie			
– Stahlbau	577,8	704,5	+ 21,9 %
– Maschinenbau	877,7	927,3	+ 5,7 %
– Fahrzeugbau	1 917,6	2 181,1	+ 13,7 %
– Elektrotechnische Industrie	589,9	727,7	+ 23,4 %
– Stahlverformung	425,6	449,0	+ 5,5 %
– EBM-Industrie	218,1	231,8	+ 6,3 %
– Sonstige Investitionsgüterindustrie	4,0	4,3	+ 7,5 %
Verbrauchsgüterindustrie			
– Glasindustrie	42,6	35,8	– 16,0 %
– Holzverarbeitende Industrie	217,5	302,3	+ 39,0 %
– Papier und Pappe verarbeitende Industrie	46,1	40,5	– 12,1 %
– Kunststoffverarbeitende Industrie	128,2	139,1	+ 8,5 %
– Textil- und Bekleidungsindustrie	201,1	238,2	+ 18,4 %
– Sonstige Verbrauchsgüterindustrie	558,9	632,3	+ 13,1 %
Nahrungs- und Genußmittelindustrie			
– Mühlenindustrie	37,9	41,1	
– Süßwarenindustrie	135,5	152,6	
– Fleischverarbeitende Industrie	275,7	270,8	+ 8,4 %
– Brauereien	256,2	279,6	+ 12,6 %
– Sonstige Nahrungs- und Genußmittelindustrie	242,3	273,7	– 1,8 %
			+ 9,1 %
			+ 13,0 %
Gesamte Industrie	13 425,7	14 817,5	+ 10,4 %

Umsatz der saarländischen Industrie 1967 – 1976 (in Milliarden DM)



Die Zahl der Industriebeschäftigten lag nach einer leichten Zunahme in den Sommermonaten am Jahresende mit 152 337 nur geringfügig unter dem Stand von Ende 1975. Auch die Zahl der bei den saarländischen Arbeitsämtern registrierten Arbeitslosen war im Dezember 1976 mit 25 860 nur wenig niedriger als im Dezember 1975 (26 089). Die Arbeitslosenquote wurde dementsprechend unverändert mit 6,9 % ausgewiesen; sie lag wiederum deutlich über dem Bundesdurchschnitt (4,8 %). Die Zahl der Kurzarbeiter, die im Januar mit 45 635 ihren Höchststand erreicht hatte, ging im Sommer bis auf 3 415 zurück, stieg in den letzten Monaten aber wieder kräftig an. Am Jahresende wurden 17 543 Kurzarbeiter gezählt gegenüber 24 300 Ende 1975.

Die Situation der Bauwirtschaft blieb weiterhin unbefriedigend. Die Zahl der Beschäftigten ging um 1,6 % zurück; Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden nahm um 3,0 % ab. Der Umsatz war um 3,8 % niedriger als im Jahre 1975, lediglich beim Auftragseingang zeigte sich eine Besserung um 3,8 %.

Die saarländischen Großhandelsbetriebe setzten im Berichtsjahr 8,5 % mehr um als 1975.

Der Umsatz des Einzelhandels nahm um nom. 4,8 % zu; unter Ausschaltung der Preissteigerungen ergibt sich ein Zuwachs von 1,0 %.

Wie bereits 1975 hat sich das saarländische Handwerk auch im abgelaufenen Jahr gut behaupten können. Die Umsätze stiegen um 10,0 %. Im Gegensatz zur Industrie stieg die Beschäftigtenzahl im Handwerk um 2,8 %.

Im Außenhandel erhöhten sich die saarländischen Ausfuhren um 15,1 % auf 5,9 Mrd. DM. Die Einfuhren stiegen gleichzeitig um 16,0 % auf 4,5 Mrd. DM; damit ergab sich ein Ausführüberschuß von 1,4 Mrd. DM. Die Lieferungen nach Frankreich nahmen dabei um 15,3 % auf 3,0 Mrd. DM zu. Der Anteil des Frankreichgeschäfts am Gesamtexport des Saarlandes betrug dementsprechend unverändert 51 %. Die Bezüge aus Frankreich stiegen um 9,2 % auf 2,3 Mrd. DM. Dadurch erhöhte sich der Aktivsaldo des Saarlandes im Handel mit Frankreich von 501 Mill. DM im Jahre 1975 auf nunmehr 705 Mill. DM. Diese Ziffern sind ein sichtbarer Ausdruck der Bedeutung des französischen Marktes für die Saarwirtschaft.

Im Kreditgewerbe hat sich der Zuwachs bei den Einlagen gegenüber dem Vorjahr leicht abgeschwächt; dagegen ist die Kreditnachfrage wieder stärker angestiegen. Die Zusammensetzung der Einlagen von Nichtbanken bei den Kreditinstituten und der von diesen gewährten Kredite am Jahresende ist aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich. Zuwachs oder Abnahme seit Ende 1975 sind in Prozenten angegeben.

	Gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
Sichteinlagen	130,0 Mrd. DM	0,0 %	1 853,2 Mill. DM	+ 3,7 %
Termineinlagen	266,2 Mrd. DM	+ 13,2 %	2 962,8 Mill. DM	+ 9,4 %
Spareinlagen	413,4 Mrd. DM	+ 9,3 %	5 987,8 Mill. DM	+ 10,0 %
Einlagen insgesamt	809,6 Mrd. DM	+ 8,9 %	10 803,8 Mill. DM	+ 8,7 %
kurzfristige Kredite	191,2 Mrd. DM	+ 7,0 %	2 711,4 Mill. DM	+ 5,3 %
mittelfristige Kredite	112,8 Mrd. DM	+ 11,8 %	1 734,9 Mill. DM	+ 28,5 %
langfristige Kredite	669,3 Mrd. DM	+ 12,6 %	7 621,1 Mill. DM	+ 13,7 %
Kredite insgesamt	973,3 Mrd. DM	+ 11,3 %	12 067,4 Mill. DM	+ 13,6 %

... und in Frankreich

Nach der Rezession des Vorjahres nahm die industrielle Produktion in Frankreich kräftig zu. Das Bruttoinlandsprodukt, das 1975 um 1,5 % zurückgegangen war, stieg im Berichtsjahr um rund 5 %. Dieser Anstieg erfolgte jedoch nicht gleichförmig. Unter der Einwirkung des im Herbst 1975 in Gang gesetzten Konjunkturprogrammes stieg die Produktion zunächst rasch an; im Frühjahr 1976 wurden Wachstumsraten von 13 % – 14 % pro Jahr verzeichnet. In der Folge verlangsamte sich das Wachstum, trotzdem wurde im September der Höchststand vom Juni 1974 wieder erreicht. Im November und Dezember schließlich stagnierte die Produktion. Aber auch von Branche zu Branche war die Entwicklung sehr unterschiedlich. Die Automobilindustrie hatte die höchsten Zuwachsraten; ihre Umsätze erreichten das Rekordniveau von 1973. In der Verbrauchsgüterindustrie waren die Kapazitäten weitgehend ausgelastet. Die Investitionsgüterindustrie verzeichnete auf Grund der Ende 1975 geschaffenen staatlichen Prämien eine gute Beschäftigung, die allerdings nach und nach abnahm. Dagegen blieben die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien meist ungenügend beschäftigt. Besonders schwierig war die Situation in der eisenschaffenden Industrie. Auch in der Textilindustrie verlief die Entwicklung ungünstig; zum ersten Mal wurden mehr Textilien eingeführt als ausgeführt. Im Baugewerbe hat die Bauleistung abgenommen. Die Landwirtschaft litt unter den Folgen der Trockenheit.

In Anbetracht der im allgemeinen mäßigen Wachstumsraten, der teilweise niedrigen Ausnutzung der Produktionskapazitäten und der allgemeinen auch politisch begründeten Unsicherheit betrieben die privaten Unternehmen eine sehr vorsichtige Investitionspolitik. Trotz einer Besserung der Gewinnsituation dürften die Investitionsprogramme der privaten Unternehmen im Durchschnitt wertmäßig nur um 12 % zugenommen haben, was einer realen Steigerung von 3 % – 4 % entspricht. Dabei haben die kleinen und mittleren Unternehmen stärker investiert als die großen. Während im Investitionsgütersektor die Investitionen kräftig zunahmen, blieben sie im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie mäßig und im Verbrauchsgütersektor sogar schwach. Die Investitionen der großen staatlichen Unternehmen sind dagegen beachtlich gestiegen.

Die Nachfrage der privaten Haushalte blieb rege; sie zeigte indessen im Jahresverlauf eine abnehmende Tendenz, obwohl die Sparneigung nachließ. Trotz einer erneuten Zunahme der Kaufkraft war der Zufluß der Spareinlagen bei den französischen Sparkassen 1976 geringer als im Vorjahr. Zwischen Oktober 1975 und Oktober 1976 wurden die Stundenlöhne der Arbeiter um 14 % heraufgesetzt bei gleichzeitigen Preissteigerungen von 9,9 %. Die Kaufkraft der Mindestlöhne stieg um 4,5 %. Im öffentlichen Dienst blieb die Zunahme der Kaufkraft auf 1 % – 1,5 % beschränkt. Die Bauern mußten sogar Einkommensverluste hinnehmen.

Die Ausfuhren stiegen um 20 %, obwohl der Auslandsabsatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse rückläufig und die Konkurrenz der Länder mit schwacher Währung (insbesondere Italien und Großbritannien) härter wurde. Die Einfuhren nahmen mit einem Zuwachs von 33 % noch stärker zu, so daß die Handelsbilanz mit einem Fehlbetrag von 20,4 Mrd. FF schloß gegenüber einem Überschuß von 5,7 Mrd. FF im Vorjahr. Die Zunahme der Einfuhren ist nicht allein Ausdruck des wirtschaftlichen Aufschwunges; sie ist auch zurückzuführen auf die gestiegenen Energiekosten und den Anstieg der Rohstoffpreise, der noch durch die Schwäche des französischen Franken an den Devisenbörsen verstärkt wurde. Die Preise der von Frankreich importierten Rohstoffe sind im Laufe eines Jahres um 69 % gestiegen. Außerdem sind verschiedene ausländische Erzeugnisse am französischen Binnenmarkt auf Grund der starken Preissteigerungen bei einheimischen Waren wettbewerbsfähiger geworden.

Die Einzelhandelspreise erhöhten sich 1976 um 9,9 %. Am Jahresende flachte der Anstieg jedoch ab, nachdem die Regierung dem Kampf gegen die Inflation Vorrang selbst gegenüber den Bemühungen um die Erhaltung der Arbeitsplätze eingeräumt hatte.

Am Arbeitsmarkt hat sich die im Frühjahr verzeichnete Besserung nicht fortgesetzt; im Oktober waren erneut mehr als eine Million Arbeitslose registriert. Die Zahl der offenen Stellen hat nur wenig zugenommen, die Kurzarbeit konnte weitgehend abgebaut werden, und die meisten Unternehmen praktizieren eine normale Arbeitszeit. Für die Zukunft sind auf diesem Gebiet wenig Ver-

besserungen zu erwarten: Der Produktivitätsfortschritt wird bis 1978 ausreichen, um die Expansion auch ohne Neueinstellungen zu gewährleisten.

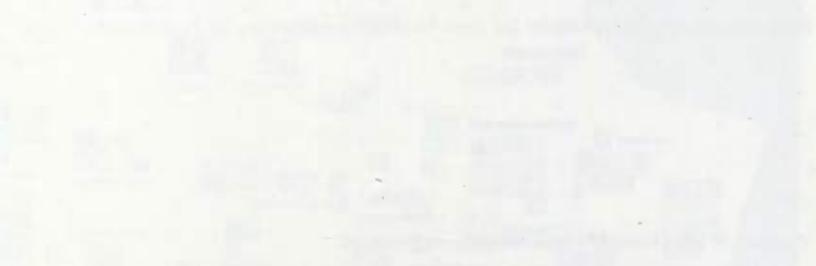
Das Zusammentreffen ungünstiger Tendenzen hat die französische Regierung bewogen, einen Plan zur Bekämpfung der Inflation zu erstellen. Der am 22. September verkündete, nach dem Premierminister Barre benannte Plan, soll

- das Wachstum der Geldmenge bremsen und das Gleichgewicht der öffentlichen Finanzen sicherstellen;
- die Preis- und Lohnsteigerungen dämpfen;
- die Energie-Einfuhren begrenzen;
- die Wirtschaftstätigkeit und die Beschäftigung stützen;
- die Anstrengungen verteilen.

Da der Rückgang der Inflationsrate die Voraussetzung für die Stabilisierung des Franken an den Devisenmärkten und daher auch für die Rückkehr zu einer ausgeglichenen Handelsbilanz ist, hat der Barre-Plan für die fran-

zösische Wirtschaft eine grundlegende Bedeutung. Sein Erfolg garantiert aber andererseits nicht automatisch die hohen Wachstumsraten, wie sie in den 60er Jahren verzeichnet wurden.

An den französischen Aktienbörsen hat sich die Aufwärtsentwicklung des Vorjahres nur noch bis Anfang März fortgesetzt. Nach einem Anstieg des Kursniveaus um 12,1 % bröckelten die Notierungen in den folgenden Monaten laufend ab. Ende November lag das Kursniveau um 26,2 % unter dem Stand von Ende 1975. Einer leichten Erholung der Kurse im Dezember war es zu verdanken, daß sich der Jahresverlust schließlich nur auf 18,7 % stellte. Damit waren rund zwei Drittel der 1975 erzielten Kursgewinne wieder verloren. Das Umsatzvolumen ist an der Pariser Börse gegenüber dem Vorjahr um 5,4 % zurückgegangen. Der Anteil der festverzinslichen Wertpapiere am Gesamtumsatz ist von 46,2 % im Vorjahr auf nunmehr 51,3 % gestiegen. Bei einer Verzinsung von mehr als 11 % bestand ein anhaltendes Interesse für Obligationen.



n
n
n
-
g
s
n
u
r
u
r
r
-
n
-
n
ei

Öffentlichkeitsarbeit für den Standort Saar



Empfang in der Staatskanzlei bei dem Ministerpräsidenten Dr. Franz Josef Röder.

Gespräch mit Herrn Minister Dr. Erwin Sinnwell.



Die Verbesserung des Arbeitsplatzangebotes und die Vermarktung des Standortes „SAAR“ auf dem immer härter werdenden internationalen Ansiedlungsmarkt sind die entscheidenden und vorrangigen Ziele der saarländischen Strukturpolitik für die nächsten Jahre. Trotz intensiver Bemühungen des Landes, über verstärkte Öffentlichkeitsarbeit die immer noch bestehenden negativen Vorstellungsbilder vom Land an der Saar kontinuierlich abzubauen, muß in diesem Bereich noch viel getan werden. Negative Vorstellungen von einem künftigen Standort lassen sich schließlich nicht in positive Standortentscheidungen ummünzen. Auch die Saarländische Kreditbank hat sich mit in den Prozeß der Vermittlung von Informationen über den Standort Saar eingeschaltet: In einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Saar waren im September 1976 Direktoren der Zentrale und der Hauptfilialen der Deutschen Bank AG aus der gesamten Bundesrepublik für zwei Tage im Saarland zu Gast. Bei Firmenbesichtigungen, einem Meinungsaustausch mit Wirtschaftsminister Dr. Erwin Sinnwell und einem Empfang bei Ministerpräsident Dr. F. J. Röder, an dem auch der Aufsichtsratsvorsitzende der Saarländischen Kreditbank und Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, Dr. W. Guth, teilnahm, wurden umfassende Informationen über das Saarland, seine Möglichkeiten für Betriebsansiedlungen und die Standortvorteile gewonnen. Die Saarländische Kreditbank AG unterstützt auch durch umfassende eigene Beratungsarbeit ihres einheimischen Kundenpotentials die Bemühungen der saarländischen Strukturpolitiker, das bestehende Arbeitsplatzangebot durch den Ausbau bereits bestehender Betriebe tatkräftig zu fördern. Zahlreiche Kredite im Geschäftsjahr 1976 dienten diesem Ziel.

Standorte der Saarindustrie



(nach Produktionszweigen)

Standorte von Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten.



D
=
v
k
s
7
v
s
te
D
lä
w
a
g
D
d
si
D
a
Er
er
D
2
in
is
di
ve
re
9,
D
au
au
de
m
30
üb
Ein
sc
pe
sp
ein
nic
Ja
Da
zie

Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 21,7 Mill. DM = 2,5 % auf 891,7 Mill. DM gestiegen. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten), das sich am Jahresende auf 943,4 Mill. DM stellte, hat den Vorjahresstand um 63,6 Mill. DM oder 7,2 % überschritten. Unter Hinzurechnung der Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen in Höhe von 57 Mill. DM hat das erweiterte Geschäftsvolumen die Milliarden-Grenze erreicht.

Das Betriebsergebnis war gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Die Schrumpfung der Zinsmarge konnte nur teilweise durch die Ausweitung des Geschäftsvolumens ausgeglichen werden. Der Zinsüberschuß ermäßigte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,8 % auf 26,7 Mill. DM. Der Provisionsüberschuß im Dienstleistungsgeschäft, der sich im Vorjahr noch um 11 % erhöht hatte, ermäßigte sich – bedingt durch einen Rückgang der Gewinne im Devisen-, Sorten- und Edelmetall-Geschäft – um 15,2 % auf rd. 5,2 Mill. DM. Absolut unzureichend sind hier die Erlöse im Zahlungsverkehr, die die in diesem Bereich entstehenden Kosten nur zu einem Bruchteil decken.

Der gesamte Verwaltungsaufwand stieg um 3,0 % auf 25,7 Mill. DM. Dabei erhöhte sich der Personalaufwand insgesamt auf 21,8 Mill. DM. In diesem Zusammenhang ist wieder auf die anhaltende Tendenz hinzuweisen, daß die sozialen Abgaben und die Aufwendungen für Altersversorgung wesentlich stärker gestiegen sind als die reinen Löhne und Gehälter. Der Sachaufwand stieg um 9,1 % auf 3,9 Mill. DM.

Das Kreditvolumen insgesamt erhöhte sich um 18,8 % auf 779,6 Mill. DM. Diese Erhöhung ist im wesentlichen auf eine stärkere Nachfrage nach Krediten gegen Ende des zweiten Halbjahres zurückzuführen. Die kurz- und mittelfristigen Kredite an Kunden sind um 25,8 % auf rd. 300 Mill. DM gestiegen. Dieser Anstieg ist allerdings überwiegend durch einige Sonderfaktoren beeinflusst. Eine nachhaltige Belegung im klassischen Kreditgeschäft war nicht festzustellen. Bei der Nachfrage nach persönlichen Programmkrediten wirkte sich die angespannte Situation am Arbeitsmarkt aus. Die im Vorjahr eingetretene kräftige Umsatzausweitung hat sich in 1976 nicht fortgesetzt. Dennoch lag die Inanspruchnahme am Jahresende um 24 % über dem Stand von Ende 1975. Dabei verlief die Entwicklung im Bereich der Baufinanzierung etwas günstiger als bei den Konsumentenkrediten.

Die Wechselkredite erhöhten sich um 12,1 % auf 160 Mill. DM. Mit 8,3 % auf 293,5 Mill. DM sind die langfristigen Ausleihungen schwächer gestiegen als im Vorjahr. Hier von entfiel ein Teilbetrag von 148,4 Mill. DM auf Kredite zur Strukturverbesserung, für die der Bank zweckgebundene Mittel der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der Bundesanstalt für Arbeit und der Saarländischen Investitionskreditbank zur Verfügung stehen. Diese Kredite ermäßigten sich gegenüber dem Vorjahr um rd. 12 Mill. DM durch planmäßige Tilgungen von 28,9 Mill. DM bei Neugewährung von 17,0 Mill. DM.

Die fremden Gelder stiegen um 15,2 Mill. DM auf 804,3 Mill. DM. Dabei erhöhten sich die Bankengelder insgesamt um 10,1 Mill. DM auf 287,8 Mill. DM, während die Kundeneinlagen nur um rd. 5 Mill. DM auf 516,5 Mill. DM wuchsen. Hier nahmen die Sichteinlagen aus stichtagsbedingten Gründen um 29 Mill. DM ab, während die Termineinlagen um 27,6 Mill. DM anstiegen. Die Spareinlagen erhöhten sich um 3 % auf 220,4 Mill. DM. Dabei wurde von den Kunden wiederum die liquidere Anlage in Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigung bevorzugt: diese nahmen um 8,8 % auf 107 Mill. DM zu; die Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist ermäßigten sich um 1,8 % auf 113,4 Mill. DM. Der gegenüber dem Vorjahr niedrigere Spareinlagenzuwachs resultiert im wesentlichen aus der Tatsache, daß die Kunden sich aus Zinsgründen verstärkt den Anlagen in Wertpapieren zuwandten. Die Gesamtsparleistung, ermittelt aus Spareinlagenzugang und Wertpapierkäufen (netto abzüglich Wertpapierverkäufe) zu Lasten Sparkonten erreichte mit 33,9 Mill. DM nicht wieder das sehr gute Vorjahresergebnis.

Die günstigen Kapitalmarktverhältnisse in 1976 haben wieder dazu geführt, daß unsere Kunden verstärkt die Dienste der Wertpapierabteilung in Anspruch genommen haben. Während entsprechend der allgemeinen Entwicklung die Umsätze im Aktienhandel abnahmen, konnten im Geschäft mit festverzinslichen Werten erhebliche Zuwachsraten erzielt werden. Dabei waren bei Rentenwerten wieder Papiere mit längeren Laufzeiten stärker gefragt.

Auch in 1976 hat die Bank wieder in zahlreichen in- und ausländischen Konsortien mitgewirkt.

Unsere Auslandsabteilung hat sich trotz eines Rückganges im Devisengeschäft im gesamten recht positiv entwickelt. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank und der Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial, be-

sonders mit dem Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, konnten wir unseren Kunden eine breite Palette von Dienstleistungen zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland zur Verfügung stellen.

Personal- und Sozialbericht

Ende 1976 beschäftigte die Bank 484 Mitarbeiter gegen 506 am Ende des Vorjahres. Unser Bestreben, die Mitarbeiter durch Maschineneinsatz weitgehend von Routinearbeiten zu entlasten und sie verstärkt in der direkten Kundenbetreuung einzusetzen, wurde konsequent fortgesetzt. Der Anteil der Mitarbeiterinnen betrug 46,1 %. In der Berufsausbildung befanden sich Ende des Berichtsjahres 34 Mitarbeiter.

Die Fluktuation unserer Mitarbeiter, die schon in den vergangenen Jahren im Vergleich mit ähnlich gelagerten Unternehmen gering gewesen ist, ist 1976 nochmals zurückgegangen: 40 Mitarbeiter sind im Verlauf des Jahres durch Kündigung und Pensionierung ausgeschieden; 18 kamen neu hinzu.

Im Laufe des Jahres 1976 konnten 2 Angehörige der Bank ihr 40jähriges, 13 Mitarbeiter ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen. 5 Angehörige der Bank traten in den Ruhestand. Am Jahresende betreute die Bank 122 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter.

Wie in den Vorjahren wurde der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter besondere Aufmerksamkeit geschenkt. An Mehrtagesseminaren der Deutschen Bank nahmen 1976 94 Mitarbeiter teil, an Seminaren in eigener Regie weitere 28 Mitarbeiter.

Der sozialen Betreuung der Angestellten und Pensionäre galt die besondere Aufmerksamkeit.

Im Frühjahr 1976 haben wir parallel mit einer Aktion der Deutschen Bank AG unseren Mitarbeitern Aktien der Deutschen Bank AG zum Vorzugspreis von 156,- DM je Aktie angeboten. Von dieser Möglichkeit machte wieder ein sehr hoher Prozentsatz unserer Belegschaft Gebrauch. Die gezeichneten Aktien hat die Deutsche Bank AG uns zum Stückpreis von 293,50 DM überlassen. Die angefallene Lohnsteuer wurde von der Bank übernommen.

Das Jahr 1976 hat wieder hohe Anforderungen an die Bank und ihre Mitarbeiter gestellt. Nur durch den tatkräftigen Einsatz und das erfolgreiche Zusammenwirken aller Betriebsangehörigen war es möglich, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Für die geleistete Arbeit sprechen wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank und Anerkennung aus.

Den Mitgliedern des Betriebsrates und des Wirtschaftsausschusses, mit denen laufend geschäfts- und personalpolitische Fragen besprochen wurden, danken wir für die sachliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Bilanz

Im Berichtsjahr haben sich die wichtigsten Bilanzpositionen wie folgt verändert:

<i>Aktiva</i>	Mill. DM	<i>Passiva</i>	Mill. DM
Barreserve	./ 18,1	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	+ 10,1
Schecks, Einzugswerte	./ 2,0		
Wechsel	./ 20,5	Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	+ 5,1
Forderungen an Kreditinstitute	./ 34,2		
Anleihen und Schuldverschreibungen	+ 12,7	darunter: Termingelder	+ 27,6
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von	+ 84,0	Spareinlagen	+ 6,5
a) weniger als vier Jahren	+ 61,6	Rückstellungen	+ 6,0
b) vier Jahre und mehr	+ 22,4	Restliche Passiva	+ 0,2
Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung	+ 0,8	Bilanzgewinn	+ 0,3
Restliche Aktiva	./ 1,0		
Bilanzsumme	+ 21,7	Bilanzsumme	+ 21,7

Liquidität

Die liquiden Mittel der Bank zeigten folgende Relationen zu den Gesamtverbindlichkeiten:

	31. Dezember	
	1976 Mill. DM	1975 Mill. DM
<i>Barreserve</i>		
Kassenbestand	4,1	4,7
Bundesbankguthaben	44,4	61,7
Postscheckguthaben	0,9	1,1
	<u>49,4</u>	<u>67,5</u>
<i>Sonstige liquide Mittel</i>		
Schecks, Einzugswerte	4,2	6,2
Bundesbankfähige Wechsel	94,0	109,5
Täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute	45,2	93,2
Beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen	39,8	26,8
	<u>39,8</u>	<u>26,8</u>
<i>Liquide Mittel insgesamt</i>	<u>232,6</u>	<u>303,2</u>
<i>Verbindlichkeiten</i>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	287,8	277,7
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	516,5	511,5
Sonstige Verbindlichkeiten	0,7	0,6
	<u>805,0</u>	<u>789,8</u>
<i>Barliquidität</i>		
(Verhältnis der Barreserve zu den Verbindlichkeiten)	<u>6,1 %</u>	<u>8,5 %</u>
<i>Gesamtliquidität</i>		
(Verhältnis der gesamten liquiden Mittel zu den Verbindlichkeiten)	<u>28,9 %</u>	<u>38,4 %</u>

Am Jahresende betrug das als Mindestreserve zu unterhaltende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank 50 540 000 DM gegenüber 38 990 000 DM am Jahresende 1975.

Die vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen aufgestellten Grundsätze über die Liquidität der Kreditinstitute wurden stets eingehalten, wie auch die im Verhältnis zum Eigenkapital festgelegten Höchstgrenzen für offene Devisenpositionen bei weitem nicht erreicht wurden.

Wertpapiere

Anleihen und Schuldverschreibungen werden mit 39,8 Mill. DM ausgewiesen. Der Bestand hat sich gegenüber dem Vorjahr um 12,7 Mill. DM erhöht; bis auf einen kleinen Betrag ist dieser Bestand bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Alle Wertpapierbestände wurden wie bisher nach dem Niederstwertprinzip bilanziert. Eigene Aktien hatte am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Kreditvolumen

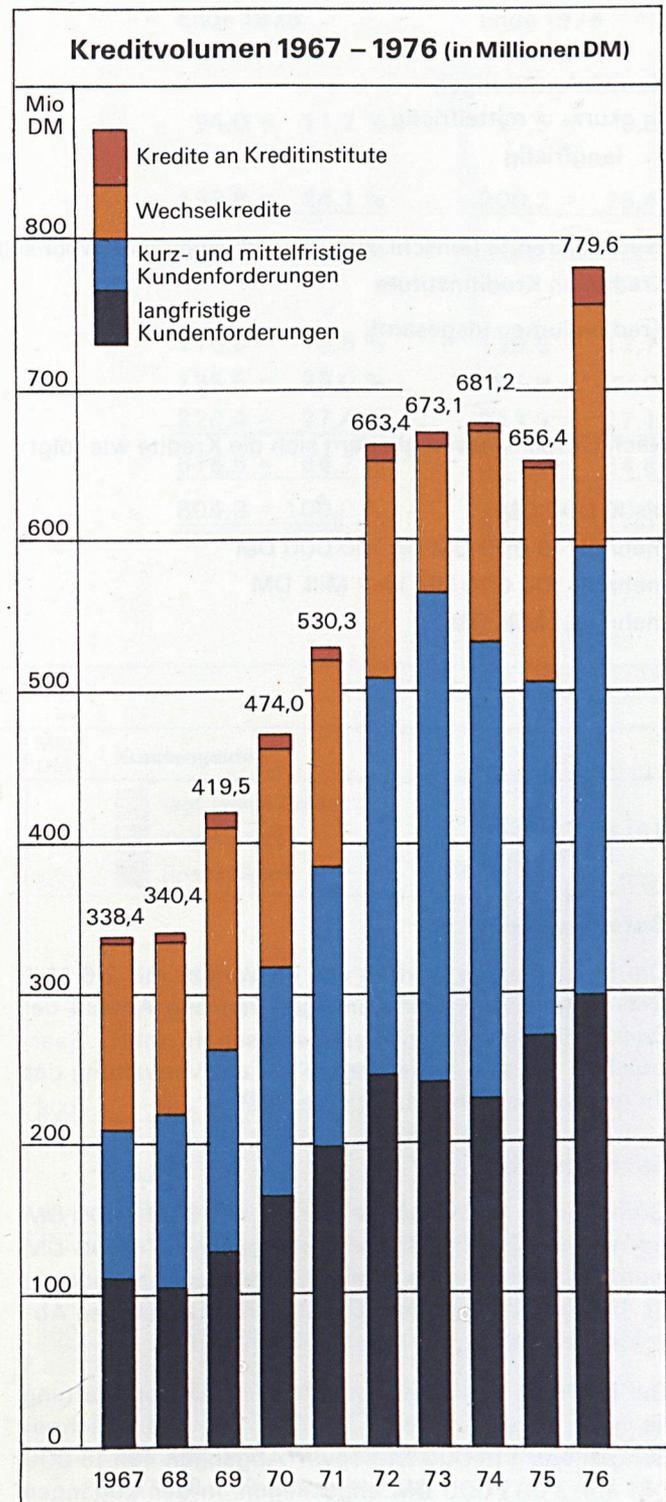
Das Kreditvolumen insgesamt hat sich auf 779,6 Mill. DM (im Vorjahr 656,4 Mill. DM) erhöht. Dabei erhöhten sich die kurz- und mittelfristigen Kundenforderungen auf 300,3 Mill. DM und die Wechselkredite auf 160,0 Mill. DM

Von den langfristigen Forderungen, die um 22,4 Mill. DM auf 293,5 Mill. DM anstiegen, sind 196,4 Mill. DM = 66,9 % innerhalb der nächsten 4 Jahre fällig. Die von der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der Bundesanstalt für Arbeit und der Saarländischen Investitionskreditbank zur Verfügung gestellten zweckgebundenen Mittel in Höhe von insgesamt 148,4 Mill. DM sind an die Kreditnehmer zu Bedingungen der Geldgeber weitergeleitet worden.

Die Forderungen aus diesen Krediten sowie uns dafür gestellte Sicherheiten wurden im üblichen Umfange an die Refinanzierungsinstitute übertragen.

Avale und Akkreditive, die in dem vorstehend genannten Kreditvolumen nicht erfaßt sind, erhöhten sich auf 57,0 Mill. DM.

Durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen wurden alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts berücksichtigt. Die vorgeschriebene Sammelwertberichtigungen für nicht erkennbare Risiken entsprechen dem jetzigen Stand des Kreditvolumens.



	Ende 1976 Mill. DM	Ende 1975 Mill. DM	Veränderung Mill. DM	%
Kundenforderungen				
kurz- u. mittelfristig	300,3	238,7	+ 61,6 =	25,8
langfristig	293,5	271,1	+ 22,4 =	8,3
	593,8	509,8	+ 84,0 =	16,5
Wechselkredite (einschl. zum Einzug versandter Wechsel)	160,0	142,8	+ 17,2 =	12,0
Kredite an Kreditinstitute	25,8	3,8	+ 22,0 =	579,0
Kreditvolumen insgesamt	779,6	656,4	+ 123,2 =	18,8

Nach Größenklassen gliedern sich die Kredite wie folgt:

	Anzahl
bis 10 000 DM	16 591 = 83,3 %
mehr als 10 000 DM bis 100 000 DM	2 819 = 14,2 %
mehr als 100 000 DM bis 1 Mill. DM	426 = 2,1 %
mehr als 1 Mill. DM	79 = 0,4 %
	<u>19 915 = 100,0 %</u>

Beteiligungen

Die Beteiligungen werden wie im Vorjahr mit 2,6 Mill. DM ausgewiesen. Der Bank gehören alle Anteile der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken, die sich insbesondere mit der Verwaltung des ihr gehörenden Grundbesitzes befaßt.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude werden mit 3 399 000 DM (im Vorjahr 3 408 000 DM) ausgewiesen. 78 000 DM wurden für die Fertigstellung unseres Bankgebäudes in St. Ingbert aufgewendet. Die steuerlich zulässigen Abschreibungen beliefen sich auf 87 000 DM.

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung ist nach Zugängen von 1 321 000 DM und Abschreibungen von 516 000 DM sowie Abgängen von 15 000 DM auf 3 083 000 DM angestiegen. In den Zugängen

und Abschreibungen sind die in 1976 erworbenen geringwertigen Wirtschaftsgüter in Höhe von 44 000 DM enthalten.

Sonstige Aktivposten

Die Ausgleichs- und Deckungsforderungen verringerten sich durch Tilgung um 38 000 DM.

Unter den Sonstigen Vermögensgegenständen werden hauptsächlich Goldbestände und Forderungen gegenüber Finanzämtern ausgewiesen. Die Rechnungsabgrenzungsposten enthalten Ausgaben, die Aufwand künftiger Rechnungsperioden sind.

Fremde Gelder

Die gesamten Fremden Gelder nahmen im Jahre 1976 um 15,2 Mill. DM oder 1,9% zu. Die Zusammensetzung der Fremden Gelder ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen:

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
 täglich fällige Gelder
 befristete Gelder und von der Kundschaft bei Dritten
 benutzte Kredite

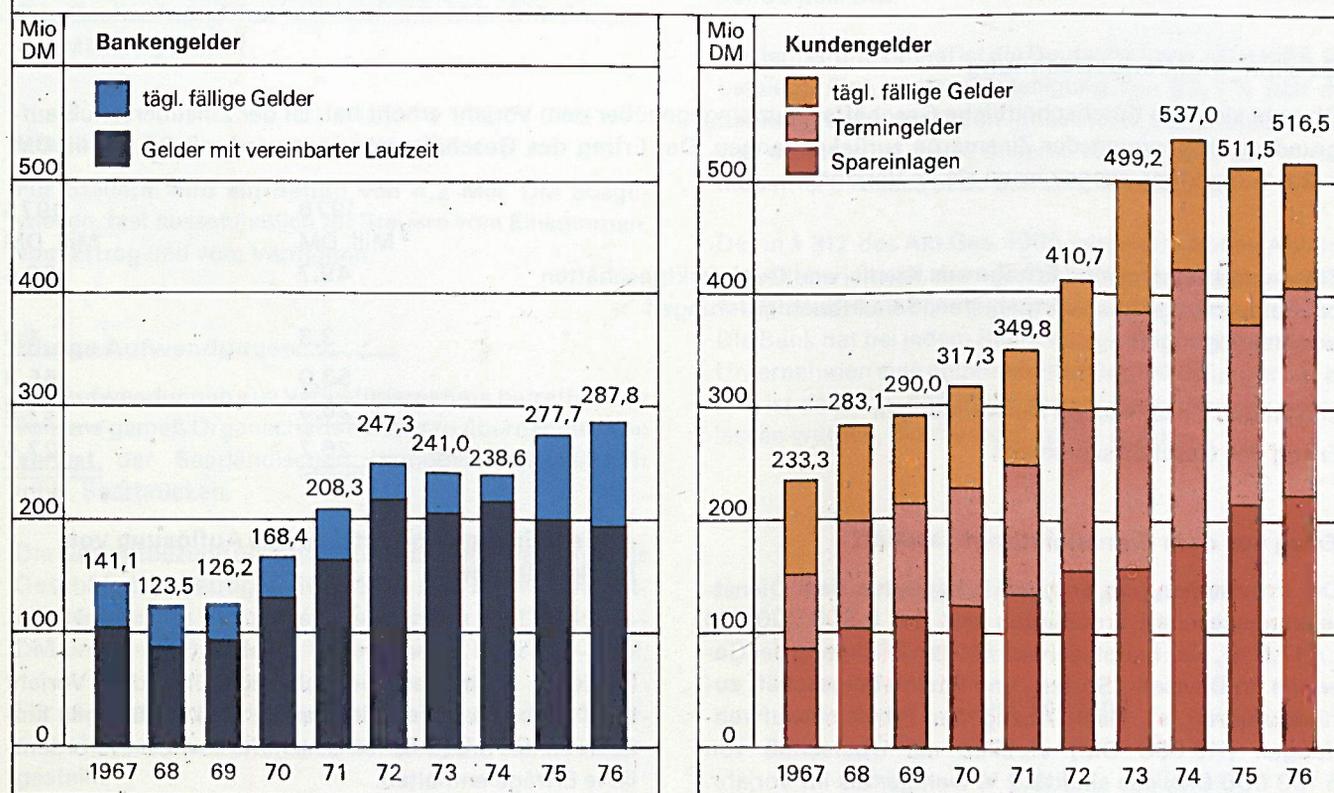
Ende 1976 Mill. DM	Ende 1975 Mill. DM
94,0 = 11,7 %	77,5 = 9,8 %
<u>193,8 = 24,1 %</u>	<u>200,2 = 25,4 %</u>
<u>287,8 = 35,8 %</u>	<u>277,7 = 35,2 %</u>

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
 täglich fällige Gelder
 Termingelder
 Spareinlagen

Fremde Gelder insgesamt

110,6 = 13,8 %	139,6 = 17,7 %
185,5 = 23,0 %	157,9 = 20,0 %
<u>220,4 = 27,4 %</u>	<u>213,9 = 27,1 %</u>
<u>516,5 = 64,2 %</u>	<u>511,4 = 64,8 %</u>
<u>804,3 = 100,0 %</u>	<u>789,1 = 100,0 %</u>

Fremde Gelder 1967 – 1976 (in Millionen DM)



Rückstellungen

Der Gesamtbetrag der Rückstellungen erhöhte sich von 20,3 Mill. DM auf 26,3 Mill. DM.

Im Berichtsjahr wurden den Pensionsrückstellungen 2 629 000 DM zugeführt.

Die anderen Rückstellungen werden mit 12,1 Mill. DM gegenüber 8,7 Mill. DM im Jahre 1975 ausgewiesen. Sie umfassen neben Rückstellungen für Steuern und Gratifikationen die Sammelwertberichtigungen für Rückgriffsforderungen aus Indossamentsverbindlichkeiten, Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen, die nicht gegen bestimmte Aktivposten aufrechenbar sind sowie sonstige Risikovorsorgen.

Sonstige Passivposten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten betreffen Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts, darunter noch abzuführende Lohn- und Kirchensteuern, sowie Sozialversicherungsbeiträge. Die Rechnungsabgrenzungsposten enthalten Einnahmen, die Ertrag künftiger Jahre darstellen.

Gewinn- und Verlustrechnung

Obwohl sich das durchschnittliche Geschäftsvolumen gegenüber dem Vorjahr erhöht hat, ist der Zinsüberschuß aufgrund der Verengung der Zinsmarge zurückgegangen. Der Ertrag des Geschäftsvolumens wird mit 26,7 Mill. DM = 2,8 % niedriger ausgewiesen als im Vorjahr:

	1976 Mill. DM	1975 Mill. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	49,7	53,4
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	3,3	1,9
	<u>53,0</u>	<u>55,3</u>
Zinsen und zinsähnlichen Aufwendungen	26,3	27,8
Ertrag des Geschäftsvolumens	<u>26,7</u>	<u>27,5</u>

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die Provisionen und anderen Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft ermäßigten sich auf 5 308 000 DM (./17,6 %), was hauptsächlich auf den Rückgang der Gewinne im Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft zurückzuführen ist. Nach Abzug der Provisionsaufwendungen (115 000 DM) verblieb ein Überschuß von 5 193 000 DM, das sind 15,2 % weniger als im Vorjahr.

Eventualverbindlichkeiten

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 51,7 Mill. DM, das sind 41,9 Mill. DM mehr als Ende 1975. Außerdem waren Abschnitte im Gesamtbetrag von 8,5 Mill. DM zum Einzug unterwegs.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen betragen am Ende des Berichtsjahres 57,0 Mill. DM gegenüber 48,3 Mill. DM im Vorjahr.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile beliefen sich zum 31. Dezember 1976 auf 24 000 DM. Mit der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH ist neben einer Nachschußpflicht bis zu 750 000 DM eine Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörender Gesellschafter verbunden.

Andere Erträge und Erträge aus Auflösung von Rückstellungen

In diesen Positionen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 1 799 000 DM erhöht haben, sind die übrigen Einnahmen des ordentlichen Geschäfts sowie außerordentliche Erträge enthalten.

Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen, Erträge aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren wurden mit Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie mit Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft einschließlich der Zuweisung zur vorgeschriebenen Sammelwertberichtigung verrechnet.

Verwaltungsaufwand

Die Personalaufwendungen (Gehälter und Löhne, Soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) beliefen sich auf 21,8 Mill. DM gegenüber 21,4 Mill. DM im Vorjahr.

Im Berichtsjahr wurden die Tarifgehälter ab 1. März um 5,4 % erhöht. Die Bezüge im außertariflichen Bereich sind ebenfalls heraufgesetzt worden. Der Personalbestand insgesamt hat im Jahresdurchschnitt um 3,4 % abgenommen.

Der Sachaufwand hat sich auf 3,9 Mill. DM (Vorjahr 3,6 Mill. DM) erhöht.

Steuern

Für Steuern wird ein Betrag von 4,2 Mill. DM ausgewiesen, fast ausschließlich für Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen.

Übrige Aufwendungen

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme betreffen den von uns gemäß Organschaftsvertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr betragen 503 151,15 DM. An frühere Mitglieder und ihre Hinterbliebenen zahlten wir 130 400,— DM und ein verbundenes Unternehmen 54 276,— DM.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrates und des Kreditausschusses wurden insgesamt 83 330,— DM zurückgestellt.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt wie folgt:

Erträge	60 722 367,27 DM
Aufwendungen	57 722 367,27 DM
Jahresüberschuß	<u>3 000 000,00 DM</u>
Bilanzgewinn	<u>3 000 000,00 DM</u>

Wir schlagen den Aktionären vor, die Ausschüttung einer

Dividende von 12 %

auf das Grundkapital von 25 000 000 DM zu beschließen.

Grundkapital und Rücklagen

Das Grundkapital beträgt unverändert 25 Mill. DM. Die Rücklagen werden mit 25 Mill. DM ausgewiesen. Die ausgewiesenen eigenen Mittel belaufen sich demnach auf 50 Mill. DM.

An dem Grundkapital ist die Deutsche Bank AG mit 68,9 % beteiligt. Eine weitere Beteiligung von 23,3 % hält die Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial; hiervon entfallen rd. 19 % unseres Kapitals auf den Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, Straßburg.

Der in § 312 des Akt.Ges. 1965 vorgeschriebene Abhängigkeitsbericht ist dem Aufsichtsrat vorgelegt worden. Am Schluß des Abhängigkeitsberichts haben wir erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Saarbrücken, den 14. Februar 1977

Der Vorstand

Frowein Prüm Nickles

Faint, illegible text on the left side of the page, possibly bleed-through from the reverse side.

Faint, illegible text on the right side of the page, possibly bleed-through from the reverse side.



Im vergangenen Jahr haben wir uns in Sitzungen und Einzelbesprechungen über die Situation der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik berichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Die Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung wurden regelmäßig verfolgt. Die konjunkturelle Lage wurde eingehend diskutiert. Außerdem haben wir wichtige geschäftliche Einzelvorgänge besprochen und die auf Grund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt.

Unser Kreditausschuß hat die Kreditengagements geprüft; er hat sich in seinen Sitzungen alle größeren oder mit erhöhtem Risiko behafteten Kredite vorlegen und erläutern lassen.

Den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1976 und den Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1976 haben wir geprüft. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung erheben wir keine Einwendungen.

Der vorliegende Jahresabschluß und der Geschäftsbericht sind unter Einbeziehung der Buchführung vor der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Deutschen Treuhand-Gesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Zweigniederlassung Saarbrücken, geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden worden. Wir stimmen dem Prüfungsbericht zu.

Die Deutsche Treuhand-Gesellschaft hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen: „Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,

3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der Deutschen Treuhand-Gesellschaft haben wir zustimmend Kenntnis genommen. Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstandes am Schluß des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erheben wir nicht.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß zum 31. 12. 1976 gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag des Vorstandes für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Mit Wirkung vom 31. März 1977 ist Herr Dr. Günter Frowein, der seit 1. April 1969 dem Vorstand der Bank angehörte, ausgeschieden, um die Leitung der Filiale Paris der Deutschen Bank AG zu übernehmen. Der Aufsichtsrat spricht Herrn Dr. Frowein für seine verdienstvolle Tätigkeit in der Leitung der Bank seinen aufrichtigen Dank aus.

In der Sitzung vom 31. 3. 1977 hat der Aufsichtsrat Herrn Dr. Klaus W. Dintelmann mit Wirkung vom 1. 4. 1977 zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt. Herr Dr. Dintelmann war bis 31. 3. 1977 Leiter der Repräsentanz der Deutschen Bank AG in Moskau.

Frankfurt (Main), den 31. März 1977

Der Aufsichtsrat

Wilfried Guth, Vorsitzender

	DM	DM	31. 12. 1975 in 1 000 DM
Kassenbestand		4 047 107,51	4 716
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		44 435 595,74	61 663
Postscheckguthaben		898 296,34	1 140
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		4 212 470,65	6 185
Wechsel		97 086 001,38	117 543
darunter: a) bundesbankfähig	DM 93 978 620,59		
b) eigene Ziehungen	DM —		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	45 237 949,69		93 225
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	463 891,—		30 408
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	48 745 868,94		4 787
bc) vier Jahren oder länger	3 269 408,82		3 397
		97 717 118,45	131 817
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM —		
ab) von Kreditinstituten	DM 12 628 970,70		
ac) sonstige	DM —		
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 12 618 916,54		13 624
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 19 477 164,36		
bb) von Kreditinstituten	DM 7 658 143,75		
bc) sonstige	DM 30 517,50		
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 27 135 308,11		13 495
		27 165 825,61	27 119
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	300 257 249,72		238 698
b) vier Jahren oder länger	293 538 834,55		271 156
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 19 558 354,12		
bb) Kommunaldarlehen	DM 11 890 702,11		
		593 796 084,27	509 854
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		159 206,62	197
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		213 103,23	209
Beteiligungen		2 587 719,01	2 574
darunter: an Kreditinstituten	DM 1 349 460,13		
Grundstücke und Gebäude		3 398 805,—	3 408
Betriebs- und Geschäftsausstattung		3 083 420,—	2 293
Sonstige Vermögensgegenstände		286 809,14	1 267
Rechnungsabgrenzungsposten		11 457,50	19
		891 727 991,15	870 004
Summe der Aktiven			
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		38 769 759,80	37 432
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		7 897 370,81	7 110

Aufwendungen

Gewinn- und Verlustrechnung

	DM	DM	1975 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		26 276 841,05	27 839
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		115 823,20	319
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		—	590
Gehälter und Löhne		15 631 099,19	15 219
Soziale Abgaben		2 088 409,48	1 886
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		4 120 633,16	4 324
Sachaufwand für das Bankgeschäft		3 914 279,77	3 588
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		604 016,10	603
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	4 245 040,82		4 493
b) sonstige	3 373,24		128
		4 248 414,06	4 621
Aufwendungen aus Verlustübernahme		331 267,32	1
Sonstige Aufwendungen		391 583,94	288
Jahresüberschuß		3 000 000,—	2 700
		<u>60 722 367,27</u>	<u>61 978</u>
Summe der Aufwendungen			

Im Geschäftsjahr wurden DM 1 273 577,40 Pensionszahlungen einschließlich Zahlungen an rechtlich selbständige Versorgungskassen geleistet. Für die folgenden fünf Geschäftsjahre rechnen wir mit Versorgungszahlungen in Höhe von je 103,1%, 116,4%, 116,7%, 117,6%, 123,4% dieses Betrages.

Saarbrücken, den 14. Februar 1977

Saarländische Kreditbank Aktiengesellschaft
Crédit Sarrois S.A.

Frowein Prüm Nickles

Inländische öffentliche Anleihen

7¹/₂ % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1976 1. Ausgabe

8 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1976 1. Ausgabe

7¹/₂ % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1976 2. Ausgabe

8 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1976 2. Ausgabe

8 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1976 3. Ausgabe

8¹/₄ % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1976

8 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1976 4. Ausgabe

7 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1976

7¹/₄ % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1976 2. Ausgabe

7¹/₄ % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1976

8 % Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1976 1. Ausgabe

8 % Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1976 2. Ausgabe

8¹/₄ % Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1976

7³/₄ % Anleihe der Lastenausgleichsbank von 1976 Emission 16

8 % Anleihe der Lastenausgleichsbank von 1976 Emission 17

8 % Anleihe der Kreditanstalt für Wiederaufbau von 1976

Anleihen ausländischer Emittenten

Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl

Europäische Gesellschaft für die Finanzierung von Eisenbahnmaterial (Eurofima)

Europäische Investitionsbank

Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung

Inländische Aktien

Deutsche Babcock und Wilcox Aktiengesellschaft

1. Einheits- und Kontraktgesellschaften	1. Einheits- und Kontraktgesellschaften
2. Betriebsräte	2. Betriebsräte
3. Einheits- und Kontraktgesellschaften	3. Einheits- und Kontraktgesellschaften
4. Betriebsräte	4. Betriebsräte
5. Einheits- und Kontraktgesellschaften	5. Einheits- und Kontraktgesellschaften
6. Betriebsräte	6. Betriebsräte
7. Einheits- und Kontraktgesellschaften	7. Einheits- und Kontraktgesellschaften
8. Betriebsräte	8. Betriebsräte
9. Einheits- und Kontraktgesellschaften	9. Einheits- und Kontraktgesellschaften
10. Betriebsräte	10. Betriebsräte
11. Einheits- und Kontraktgesellschaften	11. Einheits- und Kontraktgesellschaften
12. Betriebsräte	12. Betriebsräte
13. Einheits- und Kontraktgesellschaften	13. Einheits- und Kontraktgesellschaften
14. Betriebsräte	14. Betriebsräte
15. Einheits- und Kontraktgesellschaften	15. Einheits- und Kontraktgesellschaften
16. Betriebsräte	16. Betriebsräte
17. Einheits- und Kontraktgesellschaften	17. Einheits- und Kontraktgesellschaften
18. Betriebsräte	18. Betriebsräte
19. Einheits- und Kontraktgesellschaften	19. Einheits- und Kontraktgesellschaften
20. Betriebsräte	20. Betriebsräte

